

HEIM einen schmalen, klar gegliederten, durch markant formulierte Kapitelüberschriften¹⁴, Quellenauszüge, Tabellen und Karten didaktisch aufbereiteten Überblick über Leben, Werk und (relativ ausführlich) Nachwirkung vor¹⁵. 1997 bereits erschien ein Prachtband des Nestors der Hildegard-Forschung, Heinrich SCHIPPERGES, der auf 150 Seiten mit rund 80 meist farbigen Abbildungen aus dem gesamten Mittelalter unserer 'orientierungslosen Welt' ein nachgerade Novalis-haftes Bild der „Welt der Hildegard von Bingen“ zeichnet und die Heilige nicht nur als historische Persönlichkeit betrachten, sondern aus der Fülle lebenslanger Vertrautheit mit den Texten als unerschöpfliche Quelle zum Heile des ganzen Menschen mitsamt seiner Welt präsentieren will¹⁶. Unter den Biographien des Jubiläumsjahres¹⁷ verdient die von Barbara

buch', das hier Erwähnung verdient; Ingrid RIEDEL, Hildegard von Bingen. Prophetin der kosmischen Weisheit (1994)*, Josef SUDBRACK, Hildegard von Bingen. Schau der kosmischen Ganzheit (1995)*, Régine PERNOUD, Hildegard von Bingen. Ihre Welt, ihr Wirken, ihre Visionen (1996, frz. Orig. 1994)*, Heinrich SCHIPPERGES, Hildegard von Bingen (Becksche Reihe Wissen 2008, 1995)*, Helene M. KASTINGER-RILEY, Hildegard von Bingen (rowohlt's monographien 50469, 1997)*.

14) Etwa: „Une abbesse hors-norme, une abbesse combattante, la prophétesse trahie“.

15) Der Eindruck ist zwiespältig. Einerseits zeigt er gute Kenntnis der Forschung, etwa zu den Problemen des Briefwechsels (was ihn nicht hindert, ihn auszuwerten, vgl. die Begründung zu Konrad III. S. 83) oder zur Überlieferung der naturwissenschaftlichen Werke. Andererseits schreibt er die Texte Hildegards nahezu aus. Wir lesen von einem Konzil in Trier vom 30. Nov. 1147 bis zum 13. Febr. 1148 (S. 21, 78 f.) und erfahren, daß Hildegard mit acht Jahren in die Klausur Juttas auf dem Disibodenberg eingetreten ist und dort wenig gelernt hat (S. 20); offensichtlich ist ihm die Vita Juttae samt den Arbeiten Franz Staabs entgangen; auch seine Kenntnis der Literatur zur religiösen Frauenbewegung, zum Problem der Visionen Hildegards läßt zu wünschen übrig. Bei Hildegards Regelkommentar handele es sich um eine wenig interessante Paraphrase der Regel Benedikts mit einigen Ergänzungen zum Essen und zur Hygiene (S. 40), Hildegard tritt offen auf die Seite Alexanders III., das Diplom Barbarossas wird nicht erwähnt (S. 78), Hildegards Predigt in Köln wird geschildert, als ob der Autor selbst dabei gewesen wäre (S. 88 f., vgl. dagegen S. 37), die Karte zeigt – wie bei so vielen auch neueren Werken (meist ohne Herkunftsnachweis!) – vier Predigtreisen; vgl. auch S. 14 f.

16) Bei einem solchen Band und Programm verbietet sich wohl wissenschaftliche Kritik, doch sei angemerkt, daß die Bibliographie sehr selektiv ist – mehr als 50 % aller Titel stammen vom Vf.; die kritischen Ausgaben werden nur zum Teil aufgeführt, es fehlen z. B. die der Viten und der Briefe(!) wie auch die kritischen Untersuchungen. Sie haben denn auch im Text keinen Niederschlag gefunden (ähnlich auch der Band von 1995, wie Anm. 13). Daß dies nicht am Umfang des Textes liegen muß, zeigen seine detaillierten Ausführungen zu der Urkunde von 1158 (1997, S. 31 f.) bzw. der Vergleich mit KASTINGER-RILEY (wie Anm. 13, bes. S. 7-17).

17) Michaela DIERKS, Hildegard von Bingen (dtv-Portrait, 1998)*.